

Predigt am 03.01.2021

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Korinther 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Lukas 2,41-52 (vor der Predigt vorlesen)

„Wer ist Jesus?“

Liebe Gemeinde,

sicherlich ist Ihnen allen diese Geschichte vom 12-jährigen Jesus im Tempel bekannt. Als Kind habe ich mich an dieser Geschichte über zwei Dinge gewundert:

1. Dass wir von der Kindheit Jesu wenig wissen.
2. Dass die Eltern nicht gleich auf die Idee gekommen sind Jesus im Tempel zu suchen.

Wir erfahren in der Bibel von seiner Geburt, dann vom 12-jährigen Jesus im Tempel und danach erst wieder mit Beginn seines Wirkens im Alter von ca. 30 Jahren.

Wie Maria zum Kind kam, war ja schon ein übernatürliches Ereignis und der Engel Gabriel hat ihr nicht nur die Empfängnis durch den Heiligen Geist und die Geburt von Jesus angekündigt, sondern auch, dass Jesus Gottes Sohn ist und er der verheißene Friedensfürst auf dem Thron Davids sein wird.

Insofern hat Jesus doch die richtige Antwort gegeben, als er gesagt hat:

»Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?«

Warum sind Maria und Josef nicht selber darauf gekommen?

Liebe Gemeinde,

bei der Vorbereitung auf die Predigt, hat sich mir als Titel für die Predigt die Frage aufgedrängt: „Wer ist Jesus?“

Sind wir uns eigentlich bewusst, wer Jesus ist?

Kennen wir Jesus wirklich?

Wenn ich mir die Situation mit dem 12-jährigen Jesus im Tempel anschau, dass seine Eltern Jesus nicht im Tempel vermutet haben und es drei Tage gedauert hat bis sie ihn im Tempel gefunden haben, kommt es mir so vor, als ob sie Jesus nicht wirklich gekannt haben. Man erkennt das an mehreren Stellen.

Zuerst sind die Eltern völlig überrascht, dass sie Jesus im Tempel finden.

In Vers 48 heißt es: „Seine Eltern waren völlig überrascht, ihn hier zu sehen.“

Dann legt Maria mit ihrem Unverständnis gleich noch einmal nach:

»Kind«, sagte seine Mutter zu ihm, »wie konntest du uns das antun?
Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht.«

In so einer Situation, in der Eltern ein Kind aus den Augen verlieren und es wieder finden, wäre an dieser Aussage ja überhaupt nichts auszusetzen.

Das wäre die ganz normale Reaktion einer Mutter.

Das wäre etwas, wie wir uns das auch heute noch genau so vorstellen können.

Doch da Jesus eben kein gewöhnliches Kind war und Josef auch nicht sein leiblicher Vater, passt genau genommen Marias Antwort nicht.

Sie gibt Josef als den Vater von Jesus aus, obwohl sie genau wusste, dass Josef nicht der Vater von Jesus war.

Obwohl Jesus noch ein Kind war, er war ja erst 12 Jahr alt, wusste er bereits, dass Josef nicht sein Vater war, sonst hätte er nicht geantwortet:

»Warum habt ihr mich gesucht?

Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?«

Anstelle, dass es jetzt bei Maria klingelt und sie sich wieder an die Worte des Engels Gabriel erinnert heißt es: *„Doch sie verstanden nicht, was er damit meinte.“*

Es ist nicht nur Maria, die nicht versteht, was hier passiert, obwohl sie es hätte verstehen müssen, sondern auch Josef begreift nicht.

Auch Josef wusste vom Engel, dass Jesus der Sohn Gottes ist. (Mt 1,20)

Aber auch Josef hat die Antwort Jesu nicht begriffen.

Es stellt sich mir die Frage, ob Maria und Josef, Jesus richtig gekannt haben?

Es stellt sich mir die Frage, ob wir Jesus richtig kennen?

In gewisser Weise geht es uns Menschen heute, doch ähnlich wie damals Maria und Josef.

Maria und Josef wussten schon vorher, vor der Geburt von Jesus, was es mit Jesus auf sich hat.

Dennoch sind sie mit ihren Gedanken so im Diesseits gefangen, dass sie sich keine Gedanken darüber machen, dass das Jenseits in der Person von Jesus in unsere Wirklichkeit hinein bricht.

Sie wussten mehr als die Schriftgelehrten mit denen Jesus sich unterhalten hat.

Doch sie sehen in Jesus nur ein ganz normales Kind.

Die Schriftgelehrten, die Jesus nicht kannten, haben in der kurzen Zeit in der sie mit ihm zusammen waren erkannt, dass sie es nicht mit einem gewöhnlichen 12-jährigen zu tun hatten. Jesus hat den Schriftgelehrten zugehört. Er hat ihnen Fragen gestellt. Er hat auf ihre Fragen geantwortet. Durch seine Fragen und Antworten haben sie schnell gemerkt, dass Jesus kein gewöhnliches Kind war.

Es heißt: *„Alle, die dabei waren, staunten über die Klugheit seiner Antworten.“* (Vers 47)

Diese Situation erinnert mich an ein späteres Ereignis.

An die Situation der Jünger.

Jesus hat seinen Tod und seine Auferstehung nach drei Tagen angekündigt, aber die Jünger waren total verzweifelt, als er gekreuzigt wurde und konnten auch den Frauen nicht glauben, als sie von der Begegnung mit dem Auferstandenen berichtet haben. (Mk 16,11).

Dass die Eltern Jesus drei Tage gesucht haben, bis sie ihn gefunden haben, kann eine Anspielung darauf sein.

Doch wie ist es mit uns Menschen heute?

Wer ist Jesus für uns?

Die Frage wer Jesus ist, ist keine neue Frage. Sie wurde schon zur Zeit Jesu gestellt. Obwohl Johannes der Täufer, der Wegbereiter Jesu, der Jesus im Jordan getauft hat und die Stimme aus dem Himmel gehört hat:

„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Mt 3,17)

lässt er durch seine Jünger bei Jesus anfragen:

„Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“ (Mt 11,3)

Jesus selbst fragt seine Jünger, was die Leute denken, wer er sei:

„Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei?“ (Mt 16,13)

Nun, im Gegensatz zu Jesu Eltern wissen auch die Menschen, die Jesus begegnet sind, dass es sich um keinen normalen Menschen handeln kann.

Daher antworten die Jünger auch entsprechend:

„Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten.“ (Mt 16,14)

Aber so richtig sicher, sind sich die Menschen nicht, obwohl sie beobachtet haben, was da vor sich gegangen ist.

Jesus hat in seiner Antwort an die Jünger des Johannes selbst davon geredet:

„Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt;“ (Mt 11,4+5)

Obwohl Jesus predigt, obwohl Jesus übernatürliche Dinge vollbringt, obwohl die Menschen die Prophezeiungen über den Messias gekannt haben, stehen sie anscheinend total auf der Leitung und erkennen nicht, mit wem sie es zu tun haben.

Doch Jesus lässt nicht locker und er fragt seine Jünger ganz direkt:

„Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“ (Mt 16,15)

Liebe Gemeinde,

was würden wir sagen, wenn uns jemand fragen würde, wer Jesus ist?

Ein außergewöhnlicher Mensch?

Ein außergewöhnlich guter Mensch?

Ein außergewöhnlich friedfertiger Mensch?

Ein außergewöhnlich liebevoller Mensch?

Ein Religionsgründer?

Ein Wundertäter?

Von den Jüngern antwortet Petrus, das war ja klar.

Er war immer recht voreilig, ein Hitzkopf eben, aber was er hier voreilig sagt, trifft den Nagel auf den Kopf.

„Da antwortete Simon Petrus und sprach:

Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Mt 16,16)

Jesus bestätigt, dass die Antwort des Petrus korrekt ist, weist aber auch darauf hin, dass Petrus nicht selbst darauf gekommen sein kann:

„Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“ (Mt 16,17)

Liebe Gemeinde,
es verwundert mich immer wieder, dass gerade Menschen, die sich super mit dem Thema auskennen müssten, die Bescheid wissen müssten, doch so wenig Einsicht bzw. Erkenntnis über Jesus haben.

Wir haben gesehen, dass seine Eltern trotz der Botschaft der Engel, Jesus nicht richtig gekannt haben, als Person und auch nicht seinen Auftrag.

Was war den überhaupt der Auftrag von Jesus?

- kurze Pause -

Im 1.Johannesbrief heißt es (3.Kapitel, Vers 8):
„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“

Wir haben gesehen, dass Johannes der Täufer, der Wegbereiter Jesu, der auch die Stimme Gottes aus dem Himmel gehört hat, der selbst gehört hat, wie Gott Vater, Jesus als seinen Sohn bestätigt hat, sich so unsicher ist, dass er Jesus fragen lässt, wer er sei. Obwohl Johannes der Täufer die Zeichen und Wunder gesehen hat, die Jesus vollbracht hat, hat er nicht begriffen, mit wem er es zu tun hat.

Obwohl die Jünger drei Jahre lang bei Jesus in die Schule gegangen sind, haben auch sie nicht verstanden, was der Auftrag von Jesus war und dass sich mit seinem Tod am Kreuz sein Auftrag erfüllt hat.

- dass Jesus der angekündigte Messias ist, der der Schlange den Kopf zertreten wird (1.Mose 3,15).

- dass Jesus der leidende Gottesknecht ist, vom dem der Prophet Jesaja gesprochen hat:
„Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“ (Jes 53,2-6)

Liebe Gemeinde,
auch wir stehen heute leider auch in der großen Gefahr, dass wir die Person und den Auftrag von Jesus nicht richtig verstehen.
Gerade Menschen, die sich intensiv damit beschäftigen und es eigentlich wissen sollten.

Wenn behauptet wird, auch innerhalb christlicher Kirchen, dass Allah und Gott Vater die gleiche Person wären, dann muss uns sofort aufgehen, dass das nicht stimmen kann.
Da Allah keinen Sohn hat und es für Muslime nicht vorstellbar ist, dass Allah sich so erniedrigt und menschliche Gestalt annimmt.

Im Philipperbrief heißt es aber:
„Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“ (Phil 2,6-7)

Dass Allah sich für seine Geschöpfe aufopfert, ist für Muslime unvorstellbar.
Das ist aber das zentrale Kernstück des christlichen Glaubens und Grundlage für eine
Beziehung des Menschen zu Gott: (Phil 2,8)
„Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“

*„Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass
er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“* (Mk 10,45)

In unseren alt-christlichen Glaubensbekenntnissen, sowohl im Apostolischen, wie auch im
Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, bekennen wir die Wesenseinheit vom Sohn mit dem
Vater.

Dies hat eine solide biblische Grundlage:

„Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,30)

Diese solide biblische Grundlage fußt nicht nur auf den Aussagen Jesu, sondern wird durch
Zeichen beglaubigt. Deshalb hat Jesus Johannes dem Täufer auch nicht einfach zur Antwort
gegeben, ja, ich bin Gott in menschlicher Gestalt, sondern:

*„Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf
und Armen wird das Evangelium gepredigt;“* (Mt 11,4+5)

Das größte Zeichen, an dem man die Gottheit Jesu erkennt, war aber ein anderes.

Es war das Zeichen, das die Schriftgelehrten als Gotteslästerung gedeutet haben, weil sie nicht
wahr haben wollten, dass sie es mit Gott selbst zu tun hatten.

Jesus hat Sünden vergeben und Sünden konnte nur Gott selbst vergeben. (Mt 9,2+3; Mk 2,7;
Lk 5,21)

Auch wenn heute im interreligiösen Dialog dann doch noch zugestanden wird, dass die
Muslime Jesus kennen, so müssen wir selbst hier aufpassen.

Bei den Muslimen ist Jesus nur ein Prophet.

Für Muslime ist Jesus nicht Gottes Sohn und nicht Gott in menschlicher Gestalt.

Beachten wir aber, dass Gottes Wort sagt:

*„Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch
den Vater.“* (1.Joh 2,23)

*„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben
nicht.“* (1.Joh 5,12)

Die Bibel benennt ganz klar, woran man eine Irrlehre erkennt:

*„Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht; wer in der
Lehre bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn.“* (2.Joh 1,9)

Danach ist auch die Lehre der Zeugen Jehovas eine Irrlehre, da sie Jesus nicht in gleicher
Hierarchie mit Gott dem Vater sehen und sie auch nicht zu Jesus beten, obwohl die Bibel ganz
klar beide Aspekte lehrt:

„Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28)

*„Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht gegeben hat, damit
wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus
Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“* (1.Joh 5,20)

Dass der Glaube an den Vater nicht ausreicht, diese Erfahrung musste auch der Apostel Paulus machen.

Vor seiner Bekehrung hieß er noch Saulus und war ein Eifer für Gott, der in der christlichen Lehre eine Irrlehre gesehen hat und deshalb die Christen auf's Schärfste verfolgt hat bis ihm vor Damaskus Jesus selbst erscheinen ist. (Apg 9, 1-19)

Aus einem erbitterten Gegner wurde ein entschiedener Verfechter des christlichen Glaubens. „Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.“ (Apg 9,20)

Christen haben Jesus von Anfang an als Gott angesehen, was man daran erkennt, dass sie ihn auch angebetete haben und darin keinen Widerspruch zum 1.Gebot gesehen haben.

„Alle aber, die es hörten, entsetzten sich und sprachen: Ist das (Paulus) nicht der, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen, und ist er nicht deshalb hierher gekommen, dass er sie gefesselt zu den Hohenpriestern führe?“ (Apg 9,21)

„an die Gemeinde Gottes in Korinth, an die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen samt allen, die den Namen unsres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, bei ihnen und bei uns:“ (1.Kor 1,2)

Paulus selbst hat Jesus als seinen Herrn bekannt, sich in seinen Dienst gestellt und in seinem Namen gepredigt.

Die zentrale Botschaft des Christentums ist:

„Jesus Christus und sonst niemand kann die Rettung bringen. Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten.“ (Apg 4,12)

„Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“ (Apg 2,21)

Liebe Gemeinde,

wir Christen sehen in Jesus Christus nicht nur einen guten Menschen, einen Religionsstifter oder einen Propheten.

Wir Christen erkennen in Jesus den Retter (Joh 3,17; Apg 2,21, Apg 2,47; Apg 16,30+31) und den Richter. (Apg 10,42-43; Apg 17,30+31)

Wir Christen erkennen in Jesus den Erlöser (Lk 1,68; 1.Petr. 1,18; Offb. 1,5)

Die richtige Antwort auf die Frage: „Wer ist Jesus?“ lässt sich im Symbol des Fisches für den christlichen Glauben sehr gut zusammen fassen. Das griechische Wort für Fisch ist: Ichtyos

Die Buchstaben stehen als Anfangsbuchstaben sehen für die griechischen Wörter:

- Iesous
- Christos
- Theou
- Hyios
- Soter

Zu Deutsch: Jesus Christus, Gottes Sohn, mein Erlöser

„Jesus Christus und sonst niemand kann die Rettung bringen. Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten.“ (Apg 4,12)
Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel